

Als der Karneval nach Luxemburg kam

Was verbindet Köln mit seiner Partnerstadt Esch-sur-Alzette? Jean Pütz erklärt die Verbindung

VON SABRINA STEIGER

Wie der Karneval nach Luxemburg kam? Jean Pütz hat da eine Idee: „Da war mein Großvater für verantwortlich. Der war ein verrückter Junge.“ Der Großvater heiratete ein kölsches Mädchen, die Julie, und führte im kleinen Weinort Remich den Karnevalsumzug ein. „Später musste ich immer nach Köln fahren und Fotos machen, damit die in Remich mehr Ideen hatten.“

Jean Pütz, der frühere WDR-Moderator, hat viele Wurzeln in Luxemburg: vor allem die Familie seiner Mutter in Remich, zu der seine Eltern mit den Kindern aus dem zerbombten Köln flohen. Aber auch in Esch-sur-Alzette, der 30 000-Einwohnerstadt, die seit 1958 zu den Kölner Partnerstädten gehört.

Dort verdiente er sich nach der Ausbildung zum Elektromechaniker das erste eigene Geld. Die Familie hatte keines, der Vater musste im Krieg seine Kneipe in Köln aufgeben und verdiente den Lebensunterhalt als Arbeiter. Sohn Jean aber hatte Pläne: „Ich wollte nach Köln auf die Ingenieursschule.“

So etwas hatte Luxemburg damals nicht. Aber das größte Eisenhüttenwerk Europas in Belval, einem Stadtteil von Esch-sur-Alzette. Um vier Uhr morgenschwang sich der 17-jährige Jean Pütz in Remich aufs Fahrrad, fuhr neun Kilometer bis zur nächsten Bushaltestelle, stieg vom Bus in den Bummelzug um und erreichte pünktlich zum Arbeitsbeginn um 6 Uhr das Werk. „Die Bahn fuhr direkt in das Werk hinein“, erinnert er sich.

Malocht wurde bis 14 Uhr. „Wir reparierten im Team Lokomotiven, Generatoren und Motoren oder Walzen, mit denen Blech oder Draht hergestellt wurde.“ Auch Kabel mussten sie in riesigen Hallen verlegen. Laut war es dort und staubig: „Die Menge an Feinstaub aus feinsten Eisenpartikeln, die ich dort mitbekommen habe, reicht fürs ganze Leben.“

Jean Pütz arbeitete gut und schnell – wenn er fertig war, schickten ihn die Kollegen in die Pause, die er zum Lernen nutzte. Auf einer Matratze, die er sich in ein Hochregallager legen durfte, paukte er Mathe und Elektrotechnik. Weil der tägliche Weg aus Remich doch zu weit war, durfte er bei einem Freund der Familie wohnen – einem Arzt: „Da war ich plötzlich bei einem Kulturbonzen.“

Auch das eine prägende Erfahrung: „Der hat mich gezwungen, klassische Musik zu hören. Und heute bin ich ein großer Fan.“ Nicht nur die Musik, auch die vielen Bücher im Haus beein-



Die Posaune blies Jean Pütz in der Stadtkapelle von Remich, hier in der Mitte eines Bildes von 1953. In Esch-sur-Alzette arbeitete er im Eisenhüttenwerk – heute sind Wissenschaft und Kunst dort eingezogen (rechts). Beim Fest des Hochofens wird demonstriert, wie schwer die Arbeit früher war (unten). Bilder: privat/Le Fonds Belval/Claude Piscitelli



druckten ihn. „In Esch hat auch meine intellektuelle Geburt stattgefunden.“

Doch lange hielt es den umtriebigen Pütz dort nicht: „Die Hormone wirkten, da habe ich mir eine Bude geholt.“ Die hatte weder fließend Wasser noch Kochgelegenheit, mittags ging es mit den Kollegen zum Essen in die Metzgerei. Ein Jahr mit vielen neuen Erfahrungen – dann bestand er die Begabten-Sonderprüfung der staatlichen Nikolaus-August-Otto-Ingenieurschule in Köln und ergatterte einen von 16 Studienplätzen.

Harte Arbeit und intellektuelle Erweckung – was Jean Pütz in Esch-sur-Alzette erlebte, prägt die Stadt immer noch: Das stillgelegte Hüttenwerk gehört mittlerweile zum Weltkulturerbe. Der Begriff Belval steht aber längst auch für die Universität, die das Land zwischen die Relikte der Schwerindustrie setzte. Heute kommen Studenten auch aus Deutschland nach „Esch“, um Ingenieur zu werden.

SERIE
Köln und seine Freunde

Von der Schwerindustrie zur modernen Forschung

2022

wird Esch-sur-Alzette Kulturhauptstadt Europas. Um die Partnerschaft im Hinblick auf dieses Ereignis in zwei Jahren zu intensivieren, hat sich der neue Freundeskreis Städtepartnerschaft Köln-Esch-sur-Alzette gegründet. Bisher wurde diese Städtefreundschaft von der Deutsch-Französischen Gesellschaft mit betreut.



Den Vorsitz des neuen Vereins hat Jean Pütz übernommen. „Das ist mir eine Herzensangelegenheit“, sagt Pütz, dessen Mutter Luxemburgerin war. Er selbst spricht Kölsch genauso wie Luxemburgisch und nennt sich einen „glühenden Europäer“, nur so ließen sich Gräben, wie sie Kriege hinterließen, überwinden. „Die Luxemburger haben furchtbar gelitten im Krieg, das belastet mich heute noch.“

Die Rechtsanwältin Monika Hünerbein ist eine treibende Kraft im Verein. „Es ist so großartig an Esch-sur-Alzette, dass es den Strukturwandel geschafft hat – von der Industriestadt zur modernen Universitätsstadt.“ In Belval, dem ehemaligen Standort der Schwerindustrie, ziehen Studenten, Wissenschaftler, Forschung, Kunst und Kultur ein. „Heute fasziniert dort vor allem die große Internationalität“, sagt Ralf Heinen, Kölner Bürgermeister und Schatzmeister im Verein.



Maßgebliche Kräfte des Freundeskreises: (v.l.) Ralf Heinen, Jean Pütz und Angelika Hünerbein. Foto: Steiger

1958

wurde Esch-sur-Alzette Kölns Partnerstadt – zusammen mit Lille, Lüttich, Rotterdam und Turin. Die sechs Städte schlossen eine gemeinsam Ring-Partner-

schaft miteinander. Zum 60-jährigen Bestehen dieser Gemeinschaft bekräftigten sie im Jahr 2018 die Ringpartnerschaft erneut.

Informationen und Kontakt zum Freundeskreis auf: www.koeln-esch-sur-alzette.de

Ein Zeichen der Anerkennung

Stadt wirbt für die Ehrenamtskarte – Vergünstigungen im ganzen Land NRW

Mit dem Slogan „Jodes dun. Jodes bekumme. ...och in Düsseldorf.“ wirbt die Stadt vom 18. bis 24. August auf ihren Werbeflächen für die Ehrenamtskarte. Sie ist ein Zeichen der Anerkennung für all diejenigen, die sich in ihrer Freizeit unentgeltlich und in einem besonderen zeitlichen Umfang engagieren.

Mit der Karte können Angebote in Landes- und kommunalen Einrichtungen vergünstigt wahrgenommen werden. Die Karte kann NRW-weit eingesetzt werden. In Köln sind dies etwa der freie Eintritt ins Schokoladenmuseum, vergünstigter Eintritt in die städtischen Museen, den Botanischen Garten, das Au-

tokino oder ein ermäßigter Fahrpreis bei Hafenrundfahrten.

Die Ehrenamtskarte wird auf Antrag an Menschen vergeben, die sich mindestens fünf Stunden pro Woche beziehungsweise 250 Stunden im Jahr im Stadtgebiet engagieren. Diese Tätigkeit sollte seit mindestens einem Jahr wahrgenommen werden.

Die Kommunalstelle FABE im Büro der Oberbürgermeisterin ruft Kölner Unternehmen und den Einzelhandel dazu auf, sich an dem Projekt zu beteiligen. Bei Interesse an einer Partnerschaft steht die Kommunalstelle unter der Rufnummer 2212 22 50 oder per E-Mail zur Verfügung. (two) ehrenamt@stadt-koeln.de

163 Kölner infiziert

Inzidenzzahl liegt aktuell bei 14 Personen bezogen auf 100 000 Einwohner

24 an Covid-19 erkrankte Kölner befinden sich aktuell im Krankenhaus in stationärer Quarantäne. Davon sind sieben Patienten auf der Intensivstation. 110 Kölner, die positiv auf das Corona-Virus getestet wurden, sind bisher gestorben.

Seit dem Ausbruch der Pandemie hat sich die Anzahl der be-

stätigten Corona-Virusfälle im Kölner Stadtgebiet auf 3202 erhöht (Stand: Mittwoch, 15 Uhr). 2929 Kölner wurden bereits wieder aus der Quarantäne entlassen. 163 Bürger sind derzeit noch an Corona erkrankt. Damit sind 14 Kölner je 100 000 Einwohner nachweislich infiziert (Inzidenzzahl). (dhi)